

# Werkheim bezieht temporär Pfadiholzhäuser

Das Werkheim Uster hat grosse Umbaupläne. Damit diese reibungslos verlaufen, ziehen die Bewohner für zwei Jahre in zwei Holzhäuser der Ustermer Pfadi. Ein Gewinn für beide Seiten.

Von **Nicole Roos**

**Uster.** – Für 19 Millionen Franken wird das knapp 30-jährige Werkheim-Hauptgebäude in den nächsten zwei Jahren saniert und umgebaut. Dabei soll das als Pensionswohnheim geplante Gebäude zu modernen Wohngruppen für geistig Behinderte umgestaltet werden. Zudem wird auch die Haustechnik auf den neusten Stand gebracht und mehr Platz für Hauswirtschaft und Verwaltung geschaffen. Klar war von Anfang an, dass die 28 Bewohner während der Umbauzeit nicht im Gebäude bleiben konnten, wie Urs Winistörfer, Geschäftsführer Dienste in der Dezember-Ausgabe der Zeitschrift «Zämehebe» des Werkheims schrieb. Lärm und Staub wären nicht zumutbar gewesen.

Verschiedene Lösungen standen zur Debatte. Zum einen die Miete von Wohnungen oder der Bau von Provisorien auf dem Werkheim-Areal. «Wir haben nun eine ideale Lösung gefunden», sagt Wolfhard Bischoff, Baukommissionspräsident der Stiftung Werkheim und zudem beauftragter Architekt für den Bau eines neuen Pfadiheims in Uster.

So kam es, dass das Werkheim für zwei Jahre zwei Holzbauten der Pfadi Uster mietet. Die Pfadi Uster-Greifensee plant nämlich beim Schiessstand Müllholz ennet der Autobahn zwischen Uster und Wermatswil eine neue Pfadisiedlung mit vier Holzhäusern. Vorgesehen ist ein einstöckiges Haus sowie drei zweistöckige Holzbauten mit den Namen «Pfushus», «Stübli» und das Haus für die «Pfadi trotz allem» (TA berichtete).

Zwei dieser zweistöckigen Holzbauten finden nun eine vorzeitige Verwendung. Das Werkheim mietet sie für zwei Jahre vom Sommer 2008 bis 2010 als temporäre



BILD NATHALIE GUINAND

Auf der Wiese vor dem Werkheim kommen die beiden zweistöckigen Pfadi-Holzhäuser für zwei Jahre zu stehen.

Unterkunft für ihre 28 behinderten Bewohner.

«Das ist eine Win-win-Situation für beide gemeinnützigen Organisationen», erklärt Bischoff. So brauche das Werkheim keine teuren Container anzuschaffen, und die Pfadi erhalte durch den Mietzins, welchen das Werkheim für die Häuser bezahlt, einen Beitrag zur Finanzierung der Pfadi-Siedlung. Da die Stiftung Pfadiheim Uster/Greifensee bereits früh mit der Planung der neuen Pfadihäuser begonnen habe, könne man die zwei Häuser bereits in Auftrag geben, so dass sie auf Juli fertig seien, wie Jürg Rothmayr, Stiftungspräsident Pfadiheime Uster-Greifensee, sagt.

Produziert werden die Häuser vom Ustermer Holzbauunternehmen Schindler & Scheibling.

In den beiden zweistöckigen Gebäuden aus Holzbau-elementen werden vier Wohngruppen mit je sieben Personen untergebracht. Die Häuser verfügen pro Stock über 160 Quadratmeter Wohnfläche und sind rund 7,5 Meter hoch. «Sie haben ein Volumen wie etwa vier Einfamilienhäuser», erklärt der Ustermer Architekt Bischoff. Die hohen Anforderungen an die Feuersicherheit der Holzhäuser konnte das Werkheim in Rücksprache mit der Feuerpolizei ebenfalls erfüllen. Nun brauchte es nur noch einen Standort. «Wir

haben verschiedene geprüft und uns für die Wiese vor dem Werkheim entschieden.» Die beiden Nachbarn seien bereits darüber informiert und unterstützten das Vorhaben.

**170 000 Franken gesammelt**

Von den rund 19 Millionen Franken Baukosten will das Werkheim rund 4 Millionen mit Spenden und freiwilligen Beiträgen finanzieren. Bis jetzt konnten 170 000 Franken gesammelt werden. Falls die 4 Millionen nicht zusammenkommen, muss das Werkheim eine Hypothek aufnehmen und dafür Zinsen bezahlen.